

Rainer Rehak

„Was war denn nochmal luG?“

oder

Zwischenstand der Abschaffung von Informatik und Gesellschaft, auch an der Humboldt-Universität zu Berlin

Vor knapp einem Jahr wurde an der Humboldt-Universität zu Berlin (HU) die Berufungskommission zur Neubesetzung der Professur „Informatik und Gesellschaft und Didaktik der Informatik“ (bisherige Bezeichnung: „Informatik in Bildung und Gesellschaft“) eingesetzt. Die Stelle muss neu besetzt werden, weil der aktuelle Lehrstuhlinhaber, Wolfgang Coy, bald emeritiert wird. Einerseits ermöglicht dieser Wechsel der *Informatik und Gesellschaft*-Community, ihren eigenen Kurs, ihr Selbstverständnis und die zu behandelnden Themenbereiche erneut zu diskutieren, und andererseits offenbart der universitätsinterne Umgang mit der Neubesetzung, wie die luG gesehen und ihre Rolle verstanden oder auch nicht verstanden wird. Die Didaktik der Informatik (DDI) wird in diesem Artikel nicht zentral behandelt, auch wenn deren Anteil in der Debatte an der HU ebenso zentral ist. Die Zusammenhänge zwischen luG, Bildungstheorie und Didaktik darzustellen würde einen weiteren Artikel erfordern.

Was ist Informatik und Gesellschaft (luG)?

Die akademische Disziplin *Informatik und Gesellschaft* wurde in Deutschland neben anderen gerade auch durch Wolfgang Coy geprägt. Als Geburtsurkunde mag man seinen programmatischen Aufruf „Für eine Theorie der Informatik!“ (Coy 1992) verstehen und auch der Begriff der Turing-Galaxis entstammt seiner Feder zu Anfang der luG-Geschichte. In dem Text „Bauelemente der Turingschen Galaxis“ (Coy 1996) wurde dann immer klarer, wohin die luG-Reise insgesamt gehen sollte – und angesichts der folgenden gesamtgesellschaftlichen Umwälzungen durch die PC-Revolution – auch gehen musste:

„Die luG erforscht die Rolle der Informatik auf dem Weg zur Informationsgesellschaft. Die untersuchten Wechselwirkungen der Informatik umfassen die

unterschiedlichsten Aspekte. Ausgehend von historischen, sozialen, kulturellen Fragen betrifft dies ökonomische, politische, ökologische, ethische, didaktische und selbstverständlich technische Aspekte. Die entstehende global vernetzte Informationsgesellschaft wird für die Informatik als zentrale Herausforderung gesehen, in der sie als technische Grundlagenwissenschaft eine definierende Rolle spielen kann.“

So beschreibt der Jahresbericht zu Wolfgang Coys Arbeitsgruppe aus dem Jahre 2011 treffend das luG-Forschungsfeld. Zu unterstreichen ist hier die notwendige, interdisziplinäre Ausrichtung, insbesondere die Zusammenarbeit mit den Geisteswissenschaften. Auch wenn sich in dieser Beschreibung ein weites Feld andeutet, sind die Kernthemen jedoch alle andere als unklar. Beispielhaft folgt eine unvollständige Auflistung:

Geschichte und Kultur der Informatik: Was sind die historischen, sowie kulturellen Wurzeln der Informatik als Technikwissenschaft und der von ihr entwickelten Technologien und was können wir daraus über aktuelle technische Entwicklungen und gesellschaftliche Vorgänge lernen?

Grundbegriffe der Informatik: Was sind die Grundbegriffe der Informatik, wie werden sie verwendet und wie werden sie von Nichtinformatikern verstanden?

Ethik in der Informatik: Welche Verantwortung hat der Informatiker und warum? Wie gehen wir damit um?

Digitale Medien und Kunst: Wie verändern sich die Medien in ihrer Funktions- und Wirkungsweise durch die zunehmende Digitalisierung und Vernetzung?

Datenschutz und Recht allgemein: Wie verhalten sich technischer und nicht-technischer Datenschutz zueinander und wie kann die Informatik damit umgehen? Welche Rechtsgebiete werden wie maßgeblich von der Informatik beeinflusst?

Überwachungs- und Militärtechnologie: Was sind die Folgen der Erforschung, Entwicklung und des Einsatzes digitaler Überwachungs- und Militärtechnologie?

Neue Wissensordnung: Was sind die Auswirkungen der Informatik und ihrer Produkte auf unseren Umgang mit Wissen und anderen immateriellen Gütern (Urheberrecht, Patentrecht etc.)?

Vernetzung/Internet: Was sind die Folgen der globalen Vernetzung eines Großteils aller Computer?

Autonome Systeme und Verantwortung: Wie kann man gesellschaftlich, rechtlich oder mit Mitteln der Informatik mit der Möglichkeit autonomer Systeme umgehen?

Langzeitarchivierung: Wie gehen wir als Gesellschaft mit digitalen Kulturgütern um, die in ihrem Umfang wachsen, aber kurzlebiger sind?

Didaktik der Informatik und (technische) Aufklärung in der Informationsgesellschaft: Wie lehrt man Informatik und wie lehrt man gesellschaftswissenschaftliche Grundlagen, um in einer Informationsgesellschaft selbstbestimmt leben zu können?

Wissenschaftstheoretische Grundlagen der Informatik: inwiefern ist die Informatik eine Wissenschaft, was sind ihre Methoden und Theorien?

Zusammenfassend können die Aufgaben von LuG daher zweigliedrig beschrieben werden: Einerseits soll die LuG der Gesellschaft die Implikationen, Möglichkeiten und Grenzen der Technik vermitteln (Außenwirkung), andererseits soll die LuG der Informatik die Implikationen der gesellschaftlichen Einbettung der Informatik selbst und ihrer Produkte aufzeigen (Innenwirkung).

Die Forderung lautet also: Ein LuG-Lehrstuhl muss sich in Forschung und Lehre im oben skizzierten Verständnis wiederfinden. Gerade vor dem Hintergrund, dass die LuG im akademischen Bereich immer weiter zurückgedrängt wird – in Berlin haben sowohl die Freie Universität, als auch die Technische Universität derartige Lehrstühle bereits geschlossen – ist es wesentlich, eine(n) fachlich passende(n), kompetente(n) Nachfolger(in) für Wolfgang Coy zu finden, der diesen Leuchtturmlehrstuhl und seine Themen fortführt, bevor Google es (bestimmt nicht ganz uneigennützig) tut.[1]

Die korrekte Berufung

Im Laufe des Jahres wurde zweimal öffentlich zu speziellen Institutskolloquien am Institut für Informatik eingeladen, deren externe Vortragende zu Themen wie Datenschutz, Sozioinformatik, Lines of Code oder IT-Unterstützung für gemeinschaftliches Lernen sprachen. Jede Person hielt eine Lehrprobe und anschließend einen Fachvortrag.



Rainer Rehak ist Diplom Informatiker (HU-Berlin) und schrieb seine Diplomarbeit zum Thema „Angezapft – Technische Möglichkeiten einer heimlichen Online-Durchsuchung und der Versuch ihrer rechtlichen Bändigung“. Er studierte von 2002-2012 Informatik und Philosophie in Berlin und Hong Kong und war zwischenzeitlich studentischer Mitarbeiter am Lehrstuhl von Wolfgang Coy. 2012 erhielt er den FlfF-Studienpreis für seine Diplomarbeit. Er ist Mitglied der GI, des CCC und des FlfF.

Offensichtlich hatte die eingangs erwähnte Berufungskommission die Kolloquien für die Vorträge der Bewerber anberaumt, denn für die letzte Runde wurden drei Personen der ersten Runde noch einmal eingeladen. Diese stellten vermutlich die Favoriten der Kommission dar, weswegen sie an dieser Stelle kurz aus Sicht des Autors beleuchtet werden sollen. Der interessierte Leser und die interessierte Leserin sollten sich natürlich selbst über Werdegang, akademische Karriere, sowie inhaltliche Ausrichtung der Personen informieren, um sich eine eigene Meinung zu bilden.

Prof. Dr. Alke Martens, hat viel Erfahrung in *Didaktik der Informatik (DDI)* und im Bereich *eLearning*, speziell *Game-based Learning*, aber leider keinerlei LuG-Vorgeschichte. Prof. Dr. Niels Pinkwart wiederum beschäftigt sich u.a. mit *Intelligent Tutoring Systems*, auch für juristische Argumentationen, wobei sein Fachvortrag das Thema „IT-Unterstützung für gemeinschaftliches Lernen“ hatte, doch auch diese Ausrichtung ist nicht LuG, zudem es auch nur entfernt *DDI* ist.

Beide Bewerber besitzen in ihren eigenen Bereichen sicherlich ausgezeichnete Renommées, doch wie sollen mit Spezialisierungen dieser Art die vieldimensionalen komplexen Wechselwirkungen von *Informatik und Gesellschaft* angemessen erforscht und zusätzlich eine pädagogisch hochwertige Didaktik, Bildung und Ausbildung von (Informatik-)Lehrern, sowie eigene, fundierte Unterrichtskonzepte entwickelt werden? Gerade an der Humboldt-Universität sollten die (auch akut politisch) drängenden Fragen einer sich entwickelnden Informationsgesellschaft hohe Priorität genießen und auch mit der nötigen Breite behandelt werden.

Prof. Dr. Jochen Koubek hingegen besitzt in beiden Gebieten eine sehr gute akademische Geschichte, da er Forschung und Lehre ausgiebig in den Bereichen Informatik & Informationsgesellschaft, Digitale Medien, Informatik & Recht, Informatische Bildung, sowie Fachdidaktik betrieben hat. Alles mit fester Anbindung, Ansehen sowie Einfluss in beiden relevanten Forschungscommunities und deren Organen.

Soweit zur Sicht des Autors, doch wie geht es nun weiter? Die Berufung muss aktuell nur noch von der Berliner Senatorin für Bildung, Jugend und Wissenschaft – Sandra Scheeres – bearbeitet werden. Hoffentlich ist sie sich der akademischen Tragweite und gesellschaftlichen Wichtigkeit dieser LuG-Besetzung bewusst oder wird daran erinnert; sie ist übrigens Diplom-Pädagogin.

[1] <http://www.internetundgesellschaft.de>



Rainer Rehak